

II-2088 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen

Nr. 1040 IJ

des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

1984-12-03

A N F R A G E

der Abgeordneten Schuster

und Kollegen

an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung  
betreffend Ärzteschwemme

Die Diskussion über eine sog. "Ärzteschwemme" hält nun schon längere Zeit an. Nach dem Wissensstand der unterfertigten Abgeordneten gibt es immer noch medizinisch unversorgte Gebiete. Diese sind überwiegend im ländlichen Raum und entlang der toten Grenze zu finden. Verstärkte Klagen der Bevölkerung dieser Gebiete über ungenügende ärztliche Versorgung - speziell durch Fachärzte - nehmen laufend zu.

Im Finanz- und Budgetausschuß am 21.11.1984, Kapitel 14, Wissenschaft und Forschung, hat der Erstunterzeichner die Frage an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung gerichtet, was er zur sogenannten "Ärzteschwemme" sage und was er gedenke, zu tun, um diese zu beseitigen. Die unterzeichneten Abgeordneten entnehmen der Parlamentskorrespondenz vom 21.11.1984, daß der Bundesminister für Wissenschaft und Forschung neuerlich den Ausdruck "Ärzteschwemme" ablehne. Hier heißt es wörtlich: "Der Engpaß liegt beim Turnus, aber daß es zu viele Ärzte gäbe, entspricht nicht den Tatsachen".

Am Montag, dem 26.11.1984 präsentierte der Bundesminister für Gesundheit und Umweltschutz den zweiten Teil einer Studie über die ärztliche Versorgung in Österreich. Dieser ist zu entnehmen, daß derjenige, der Medizin studieren will, zumindest bis zum Jahr 1995 damit rechnen muß, nach der Promotion bis zu zwei Jahren auf einen Ausbildungsplatz in einem Spital zu warten. Selbst Mediziner, die die Hürde der Spitalsausbildung hinter sich gebracht haben, können nicht unbedingt mit einem Kassenvertrag rechnen.

-2-

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für Wissenschaft und Forschung folgende

A n f r a g e :

1. Vertreten Sie auch die Auffassung von Bundesminister Dr. Steyrer, daß eine Lösung des Problems der Jungärzteschwemme durch eine Herabsetzung des Pensionsalters für Ärzte erreicht werden kann?
2. Stimmt es, daß bei einer Senkung des durchschnittlichen Pensionsalters bei Ärzten von 71 Jahren auf 65 Jahre es einen Zusatzbedarf von 2376 Ärzten gäbe?
3. Teilen Sie auch die Meinung von Bundesminister Dr. Steyrer, daß die sogenannte "Ärzteschwemme" auch eine gute Seite habe, nämlich die, daß durch den Ärzteüberschuß die medizinische Versorgung verbessert wird?